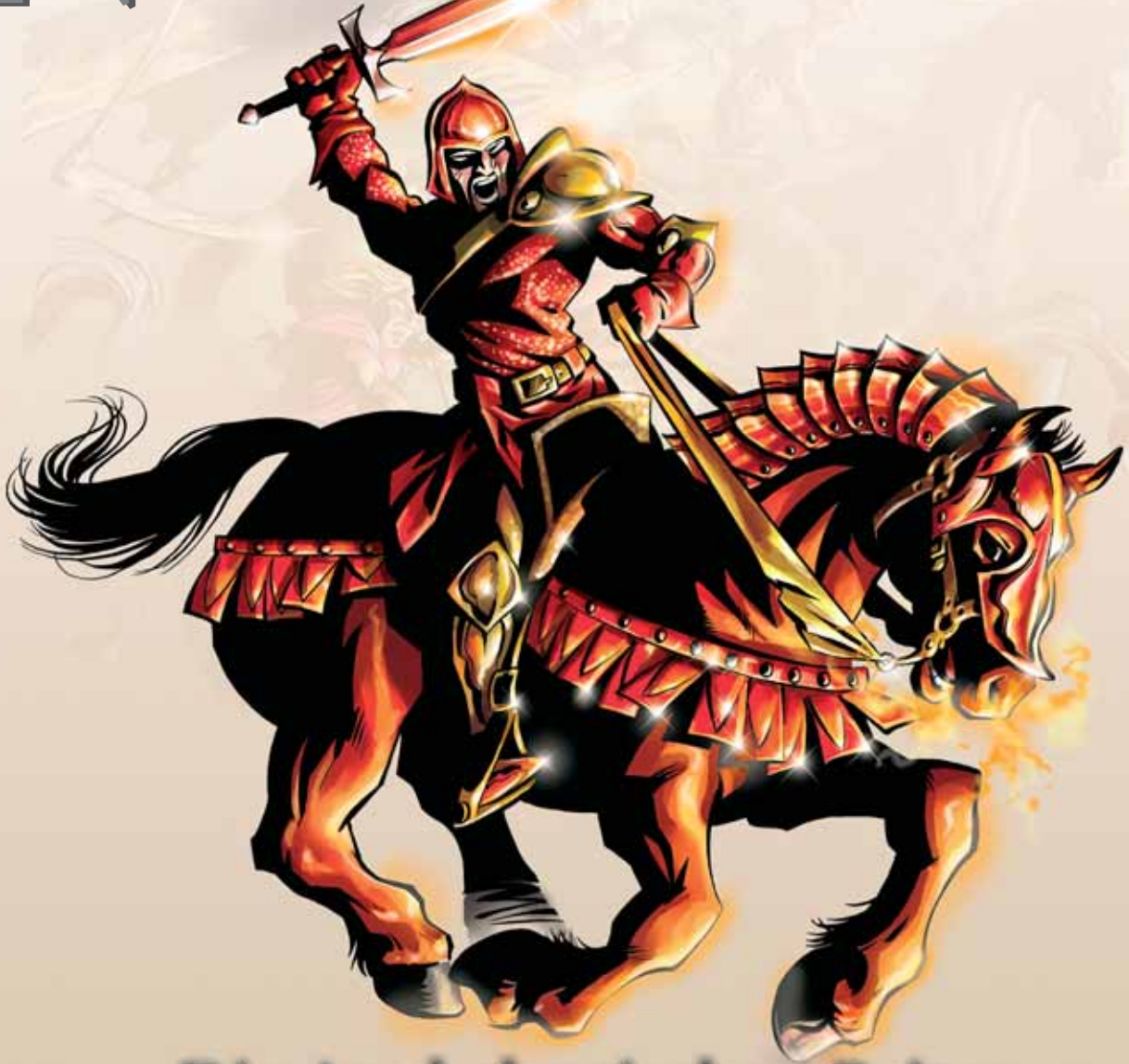


Nr. 4 Juli-August 2004

# GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



## Die Apokalyptischen Reiter **Das rote Pferd**

Hat der dritte Weltkrieg bereits begonnen?  
Amerikas Kulturkampf: Werte nach außen ohne Werte im Innern?

## Von der Redaktion

### Evolution: Stil statt Substanz

Kurz vor Redaktionsschluß wurde der Name des demokratischen Kandidaten für die Vizepräsidentschaft der USA bekannt: John Edwards. Präsidentschaftswahlkämpfe in den USA sind seit den Fernsehdebatten zwischen John F. Kennedy und Richard M. Nixon im Jahre 1960 zum großen Medienspektakel geworden. Dabei werden die Kandidaten so oft wie möglich medienwirksam ins Szene gesetzt: häufige Auftritte vor „heimischem“ Publikum mit viel Beifall, immer den Strahlemann spielen, möglichst kurze Antworten geben, um so keine großen Fehler zu machen.

Jahrelang bemängelte man diesseits des Atlantiks die fehlende Substanz bei solchen Veranstaltungen, auch wenn man von dem Stil der jeweiligen Medienberater beeindruckt sein konnte. Mittlerweile hört man ähnliche Kommentare über politische Ereignisse in Deutschland, etwa bei einem Parteitag einer der großen Parteien, dessen äußerer Rahmen durch die Mitwirkung von Medienspezialisten inszeniert wurde.

Stil statt Substanz hält Einzug in Deutschland, und das nicht nur in der Politik. Als Beispiel sei die ZDF-Sendung „Evolution — die große Lüge?“ vom 9. Juni genannt. Mit der Hilfe von eindrucksvollen Computeranimationen wurde dem Zuschauer suggeriert, daß sich die Evolution beweisen ließe und daß derjenige, der an etwas anderes glaubt, eigentlich nur Sektenmitglied sein kann. Der Journalist Joachim Bublath argumentierte jedoch nicht primär durch einen Vergleich naturwissenschaftlicher Fakten und deren Interpretation, sondern eher mit ideologischen und weltanschaulichen Überlegungen.

Interessanter Stil allemal! Wie sieht's aber mit der Substanz aus? Drei Wochen vor dem Sendetermin der ZDF-Sendung wurde ein von mehr als 30 Naturwissenschaftlern verfaßter Brief in *New Scientist* (22. Mai 2004) veröffentlicht, in dem sie die Ungereimtheiten der sogenannten Urknalltheorie aufgriffen. Die Theorie beruht auf *hypothetischen* Fakten, für die man bislang keine Beweise gefunden hat. Die Anhänger der Evolution machen es sich sehr leicht: Sie glauben an das *Überleben* der Lebenstüchtigsten, können aber ihr *Leben* — wo sie überhaupt herkamen! — nicht erklären. Die Existenz von Leben und Materie wird einfach vorausgesetzt.

Was ist also der größere Mythos: die biblische Schöpfung oder die Evolution? Wernher von Braun, einst Direktor des US-Raumfahrtprogramms, war kein Sektenmitglied. Dennoch meinte er: „[Die Evolutionisten] fordern die Wissenschaft heraus, die Existenz Gottes nachzuweisen. Müssen wir aber wirklich eine Kerze anzünden, um die Sonne sehen zu können? Welche seltsamen Überlegungen führen Physiker zur Akzeptanz der Existenz eines unbegreiflichen Elektrons und gleichzeitig zur Ablehnung der Existenz eines großen Designers mit der Begründung, sie könnten sich ihn nicht vorstellen?“

Von Brauns naturwissenschaftlicher Kollege Edwin Conklin, Professor für Biologie an der Elite-Universität Princeton (USA), brachte es auf den Punkt: „Die Wahrscheinlichkeit, daß Leben durch Zufall entstanden ist, läßt sich mit der Wahrscheinlichkeit vergleichen, daß ein ungekürztes Wörterbuch das Ergebnis einer Explosion in einer Druckerei sein kann.“

Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN legt Wert auf wissenschaftliche Fakten. Für uns zählen nicht stilvolle Computeranimationen, sondern die Substanz der Biogenese und des zweiten thermodynamischen Gesetzes.

— GN

# GUTE NACHRICHTEN

JULI-AUGUST 2004

JAHRGANG 8, Nr. 4

Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN wird von der Vereinten Kirche Gottes e. V. zweimonatlich herausgegeben. Die Vereinte Kirche Gottes e. V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) assoziiert. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, John Bald, Roger Foster, Bruce Gore, Reinhard Habicht, Kai Peters, John Ross Schroeder, Richard Thompson, Lyle Welty, Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner, Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks, Doug Horchak, Clyde Kilough, Victor Kubik, Les McCullough, Joel Meeker, Mario Seigle, Richard Thompson, Leon Walker, Anthony Wasilkoff

© 2004 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2003.

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Die Herausgabe der Zeitschrift an Interessenten wird durch die Beiträge und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

**Postvertriebskennzeichen:** G 45421

**Unsere Bankverbindung:**

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507  
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

**Internet-Adresse:**

Die Vereinte Kirche Gottes e. V. unterhält ihre eigene Internet-Adresse im World Wide Web. Die Adresse <http://www.gutenachrichten.org> liefert Ihnen allgemeine Informationen über unsere Publikationen.

**Hinweis zum Datenschutz:** Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, daß die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

# Inhalt

## LEITARTIKEL

### Der zweite Reiter der Apokalypse: Das rote Pferd

Welche Bedeutung hat das rote Pferd, auf dem der zweite der vier Apokalyptischen Reiter sitzt? Die Geschichte bestätigt die Voraussage, die in der Symbolik dieses Reiters enthalten ist. Welche Bedeutung hat diese Symbolik für unsere unmittelbare Zukunft? In dieser Ausgabe setzen wir unsere Reihe über die Apokalyptischen Reiter der Offenbarung fort. .... 4



Seite 4

## WEITERE ARTIKEL

### Hat der dritte Weltkrieg bereits begonnen?

Ist der militante islamische Fundamentalismus nur ein vorübergehendes Übel, das der Westen schnell überwinden wird? Oder sind die Terroranschläge der letzten Jahre nur die erste Runde in einem neuen Konflikt, der die ganze Welt in Mitleidenschaft ziehen wird? Ein provokatives Buch eines französischen Journalisten setzt sich mit diesen Fragen auseinander. .... 8



Seite 8

### Amerikas Kulturkampf: Werte nach außen ohne Werte im Innern?

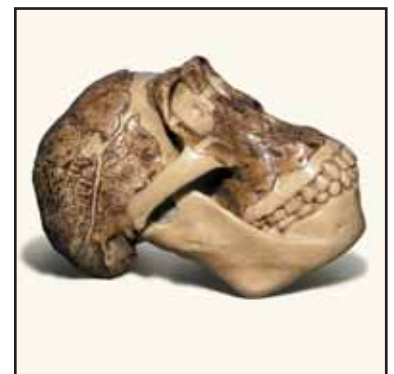
Die Folterbilder aus einem Bagdader Gefängnis ließen Amerikas ohnehin stark gebeuteltes moralisches Ansehen noch weiter absinken. Wie soll die westliche Führungsmacht nach außen moralische Werte vertreten, wenn sie diesbezüglich innerlich zerstritten ist? Unser Artikel befaßt sich mit einem Kampf der Kulturen anderer Art, die in Amerikas Gerichtssälen ausgetragen wird. .... 10



Seite 10

### Ein Kurs in Evolution und Glauben

Welche Auswirkungen hat es, wenn ein junger Mensch, der im Glauben an die Schöpfung groß geworden ist, zu Beginn des Studiums einen Kurs über die Evolution belegt? In einem persönlichen Bericht erzählt eine Studienanfängerin, was sie während ihres Studiums erlebte. .... 14



Seite 14



# Der zweite Reiter der Apokalypse Das rote Pferd des Krieges

*In den Kriegen des 20. Jahrhunderts starben 180 Millionen Menschen, darunter viele Frauen, Kinder und andere Zivilisten. Was sagen uns die Geschichte und die Bibel über das rote Pferd?*

**A**ls der amerikanische Präsident Ronald Reagan Mitte der 1980er Jahre das Wettrüsten mit der Sowjetunion ankurbelte, dachte er über das Potential eines alles vernichtenden Krieges laut nach: „Ich schlage die antiken Propheten des Alten Testaments nach mit den Zeichen eines bevorstehenden Harmagedon und frage mich, ob nicht unsere Generation die Erfüllung [dieser Prophezeiungen] erleben wird. Schon in früheren Zeiten meinte man, das Ende der Welt würde bevorstehen, aber noch nie war die Lage so, wie sie heute ist.“

Von Darris McNeely

Diejenigen, die den ersten Weltkrieg erlebten, dachten ähnlich. Sie nannten ihn den „großen Krieg“ und „den Krieg, der allen Kriegen ein Ende setzte“. Wenn sie Recht gehabt hätten, gäbe es seit fast einem Jahrhundert keinen Krieg mehr! Über 150 Millionen Menschen wären in den Kriegen der letzten 90 Jahre nicht gestorben. Der erste Weltkrieg

war leider nicht der Krieg, „der allen Kriegen ein Ende setzte“. Dennoch gibt es Hoffnung für die Zukunft!

## Das Ende aller Kriege

Der Krieg, der allen Kriegen ein Ende setzen wird, *wird doch noch kommen*. Er stellt den Gipfel einer Zeit globaler Wirren und Konflikte in einem Ausmaß dar, wie es die Welt noch nie erlebt hat oder jemals wieder erleben wird (Matthäus 24,21). Diese Zeit wird so gefährlich und bedrohlich sein, daß Jesus Christus uns vor den möglichen Konsequenzen warnen mußte: „Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, *würde die gesamte Menschheit umkommen*. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Vers 22; „Neues Leben“-Übersetzung, alle Hervorhebungen durch uns).

In der letzten Ausgabe sahen wir, daß der erste der vier Apokalyptischen Reiter in Offenbarung 6 eine von Satan dem Teufel inspirierte, groß angelegte religiöse Verführung darstellt. Der zweite Apokalyptische Reiter entfesselt die tödlichen Kräfte des Bösen und nimmt der Erde den Frieden. Jesus Christus wird jedoch eingreifen, um diesen Reiter zum Sturz zu bringen und so *die Ausrottung des Menschen zu verhindern*. Das schafft er, indem er zur Erde zurückkehrt und eine neue Herrschaftsordnung etabliert. Der Apostel Johannes beschreibt den zweiten Reiter wie folgt: „Und als es das zweite Siegel auftrat, hörte ich die zweite Gestalt sagen: Komm! Und es kam heraus ein zweites Pferd, das war feuerrot. Und dem, der darauf saß, wurde Macht gegeben, *den Frieden von der Erde zu nehmen, daß sie sich untereinander umbrächten*, und ihm wurde ein großes Schwert gegeben“ (Offenbarung 6,3-4).

Diese Vision spiegelt die Prophezeiung Jesu in Matthäus 24 über die Zeit vor seiner Rückkehr wider: „Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muß so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. *Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere*“ (Verse 6-7).

In der Geschichte gibt es immer wieder das Muster des



roten Pferdes, das dem weißen Pferd mit seinem religiösen Einfluß nachfolgt. Als Beispiel sei der Dreißigjährige Krieg genannt. Die Kräfteverschiebung in Europa infolge der protestantischen Reformation löste ein bis dahin beispielloses Blutvergießen unter den Staaten Europas aus, das erst 1648 mit dem westfälischen Frieden beigelegt werden konnte.

Der religiöse Konflikt zwischen dem neugegründeten Protestantismus und den Anhängern der römisch-katholischen Theologie führte zum offenen Krieg, zeitweise mit merkwürdigen Bündnissen. Das katholische Frankreich schlug sich auf die Seite des protestantischen Holland, um der mächtigen katholischen Habsburger Dynastie Paroli zu bieten. Dadurch wurde der Konflikt nur hinausgezögert. Bis 1648 hatten ca. acht Millionen Menschen ihr Leben verloren, ein für die damalige Zeit unglaublich hoher Blutzoll.

Was kann man für die Endzeit erwarten, wenn das rote Pferd des Krieges wieder losreitet, um die Wut der Nationen zu entfesseln? Die Geschichte des Krieges läßt uns vorausahnen, wie es dann sein wird. Sehen wir uns zunächst die Aussagen der Bibel bezüglich der Ursache des Krieges an.

### Der Anfang des Krieges

Diejenigen, die die menschliche Natur kennen, wissen, daß der Mensch auf dem Weg zur Selbstzerstörung ist und es von Anfang an schon immer war. Wir lesen in 1. Mose 4 von dem ersten menschlichen „Krieg“, dem Konflikt zwischen Kain und Abel, den Söhnen des ersten Ehepaars Adam und Eva. Als Kains Selbstwertgefühl verletzt wurde, vermochte er seinen Zorn nicht zu beherrschen. Kain „erhob sich wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot“ (1. Mose 4,8).

Von seiner familiären Umgebung ausgestoßen, übersiedelte Kain in das Land Nod, östlich von Eden (Vers 16). In Kain sehen einige Bibelgelehrte einen der ersten Bewohner der Stadt Jericho. Ganz gleich, wie es mit dem Wahrheitsgehalt dieser Vermutung aussieht, zeigen Ausgrabungen an der Stätte Jerichos, einer der frühesten bewohnten Siedlungen auf der Erde, eine massive Festung mit Stadtmauern, 4 m hoch und 2 m breit.

Die Überbleibsel eines großen Turms, ca. 10 m hoch und 10 m im Durchmesser, erzählen die Geschichte von Menschen, die in einer befestigten Stadt wohnten, um so

ihr Eigentum — wahrscheinlich Lebensmittel — vor denen zu schützen, die es ihnen gewaltsam nehmen wollten. Jericho erlebte Krieg und Belagerung, lange bevor Josua und die Israeliten die Stadt umstellten und einnahmen.

In 1. Mose 10 lesen wir die Geschichte der Söhne Nochs und der Städte, die sie gründeten. Ein Nachkomme Nochs hieß Nimrod, und die Stadt, die er baute, war Babel. Nimrod „war ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN“ (Vers 9). Das Wort „vor“ impliziert „vor dem Angesicht“ bzw. „gegen“, womit eine ablehnende Haltung gegenüber Gott und seinem Plan angedeutet wird.



Das ist auch der Tenor des Turmbaus zu Babel in Kapitel 11, als die Menschen nicht „in alle Länder zerstreut“ werden wollten (Vers 4), anstatt „die Erde zu füllen“, wie ihnen nach der Sintflut aufgetragen worden war (1. Mose 9,1). Babylon wurde im Laufe der Jahrhunderte zu einer großen Stadt und später zum Mittelpunkt eines gleichnamigen Reiches.

In der Bibel ist die Stadt Babylon zum Sinnbild für das System geworden, das sich Gott, seinem Volk und seinem Vorhaben mit den Menschen widersetzt. In Offenbarung 17, Vers 5 wird diese Stadt in der Endzeit wie folgt beschrieben: „Das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden.“ Babylon liefert die kulturelle und religiöse Inspiration für ein politisch-religiöses System der Endzeit, das die Bibel „das Tier“ nennt.

Die Wurzeln dieses endzeitlichen Systems fußen auf dem Muster, das auf Nimrod und die antike Stadt Babel zurückzuführen ist. Es stellt die Grundlage für den allerletzten Konflikt dieses Zeitalters dar, versinnbildlicht durch das rote Pferd des Krieges.

Kein Krieg hat jemals dauerhaften Frieden geschaffen. Kriege, die im Namen ▶

## Die Ursache des Krieges

Über die Ursache des Krieges sind Bände geschrieben worden. Die alten Griechen waren überzeugt, daß menschliches Verhalten von Angst, Eigeninteressen und Ehre bestimmt wurde — Eigenschaften, die Krieg und Instabilität auslösen können. Internationale Beziehungen werden ebenfalls durch Eigeninteressen bestimmt. Werden die Interessen eines Landes bedroht, herrscht auf nationaler Ebene der natürliche Selbsterhaltungstrieb vor. Das Resultat in solchen Fällen ist oft Krieg.

Der Apostel Jakobus brachte es diesbezüglich auf den Punkt: „Woher kommt der Kampf unter euch, woher der Streit? Kommt's nicht daher, daß in euren Gliedern die Gelüste gegeneinander streiten? Ihr seid begierig und erlangt's nicht; ihr mordet und neidet und gewinnt nichts; ihr streitet und kämpft“ (Jakobus 4, 1-2). Jakobus nennt Begierde, Neid und Gelüste als Hauptquelle des Streits unter den Menschen. Wir stellen nochmals fest: Eigeninteressen spielen eine ausschlaggebende Rolle bei zwischenmenschlicher Aggression.

Ohne Kontakt mit Gott ist das menschliche Herz die Quelle des Konfliktes. Der Prophet Jeremia bemerkte, daß das Herz „ein trotzig und verzagt Ding“ ist (Jeremia 17,9). Jesus Christus bestätigte, daß „aus dem Herzen ... böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung [kommen]“ (Matthäus 15,19).

Der Apostel Paulus berichtet uns, daß die natürliche Gesinnung des Menschen „Feindschaft gegen Gott“ ist, „weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht“ (Römer 8,7). Die Bibel offenbart, daß die wahre Quelle dieser Feindschaft gegen Gott nicht beim Menschen zu suchen ist.

In einer hitzigen Auseinandersetzung mit den Pharisäern nannte Jesus den Teufel als Ursprung der ablehnenden Haltung gegenüber Gott: „Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm“ (Johannes 8,44). Paulus beschreibt Satan als den „Mächtigen, der in der Luft herrscht“, der die Menschen zum Ungehorsam beeinflusst, ohne daß sie es bewußt wahrnehmen.

Nur durch eine Veränderung des menschlichen Herzens wird dauerhafter Frieden möglich sein. Erst dann, wenn die ganze Welt den Neuen Bund mit Gott schließt, bei dem er den Menschen sein Gesetz der Liebe ins Herz und in den Sinn schreibt, wird der Krieg aufhören. Bis dahin werden wir nur mehr Kriege erleben, die an Zerstörungswut und Grausamkeit zunehmen werden. Der Mensch wird weiterhin seine geistigen Fähigkeiten dazu nutzen, technologische Neuerungen für immer bessere Waffensysteme zu entwickeln, die er zum Töten seiner Mitmenschen einsetzen wird.



der Religion geführt wurden, haben nicht zu religiöser Harmonie geführt. Kein Krieg, der aus nationalem Interesse geführt wurde, hat jemals bleibende Sicherheit für irgendeine Stadt oder Nation gebracht. Der „Frieden“, den die Menschen durch Gewalt schaffen wollen, ist allzuoft ein Friede, der nur nationalen oder eigenen Interessen dient und somit den Grundstein für zukünftige Konflikte legt.

### Die atomare Büchse der Pandora

Der Zusammenbruch der sowjetischen Machtsphäre führte zur Verringerung des russischen und amerikanischen Atomarsenals. Kernwaffen sind jedoch nach wie vor eine Büchse der Pandora. Auf unterschiedlichen Wegen gelangte atomare Technologie in andere Länder oder wurde von ihnen selbst entwickelt. Als Resultat besitzen alte Feinde wie Indien und Pakistan Kernwaffen. Zur Zeit zeigen sie sich gesprächsbereit, aber vergessen darf man nicht, wie sie sich zweimal in den letzten Jahren einen atomaren Erstschlag angedroht haben.

Letztes Jahr kündigte Nordkorea die erfolgreiche Fertigstellung mehrerer atomarer Sprengköpfe an, womit es gegen mehrere Vereinbarungen verstieß. Laut amerikanischer Geheimdienstquellen ist die Behauptung der Nordkoreaner durchaus glaubwürdig. Darüber hinaus betreibt das Land ein Raketenprogramm mit zunehmender Reichweite. Im Februar 2004 räumte der kürzlich zurückgetretene CIA-Direktor George Tenet die Möglichkeit ein, daß die neue Generation nordkoreanischer Raketen die amerikanische Westküste erreichen könnte.

Was wäre, wenn Nordkorea, das zur Stützung seiner Währungsreserven auf den Außenhandel dringend angewiesen ist, seine im Ausland angebotenen Scud-Raketen mit atomaren Sprengköpfen bestückt? So könnte eine Möglichkeit Wirklichkeit werden, vor der westliche Geheimdienste seit Jahren warnen: die Bedrohung durch Terroristen, die in den Besitz von Kernwaffen gelangen.

Im Dezember 2003 erklärte der libysche Führer Moammar Gaddhafi den Verzicht seines Landes auf die Entwicklung und den Einsatz von Massenvernichtungswaffen. Nachher stellte man fest, daß das libysche Atomprogramm viel weiter vorangeschritten war, als man im Westen angenommen hatte — ein Programm, das bereits länger als ein Jahrzehnt existiert hatte.

Der Iran, der in den 1980er Jahren einen achtjährigen Krieg gegen seinen Nachbarn Irak führte, wurde verdächtigt, seinen von

Rußland gelieferten Kernreaktor, der nur zu friedlichen Zwecken genutzt werden sollte, im Rahmen eines geheimen atomaren Rüstungsprogramms einzusetzen.

Jener Verdacht wurde letztes Jahr genährt, als Inspektoren der internationalen Atombehörde (IAEA) Spuren von angereichertem Uran nachwies, einem für die Entwicklung von Kernwaffen wichtigen Bestandteil. Teheran meinte, daß das Material bereits atomar verseucht war, als die Iraner es einfuhrten. Im Dezember 2003 willigte die iranische Regierung ein, ihre Atomanlagen zur Untersuchung durch IAEA-Inspektoren zu öffnen.



Fast zeitgleich mit Gaddhafis angekündigtem Verzicht auf Massenvernichtungswaffen bestritt die pakistanische Regierung zunächst ihre Mitwirkung bei der Verbreitung von atomarer Technologie an Länder wie Libyen, Iran und Nordkorea. Wenig später räumte Islamabad aber ein, daß pakistanische Wissenschaftler, angeblich auf eigene Faust handelnd, sich der verdächtigten Verbreitung doch schuldig gemacht hatten.

Angesichts solcher Geständnisse und der Schwierigkeit der Durchführung wirksamer Kontrollen ist die Frage erlaubt, ob die Welt wirklich sicher ist vor atomaren Waffen — ob sie in den Händen eines unberechenbaren Regimes oder von Terroristen sind. Nach fast fünfzehn Jahren kann man feststellen, daß das Ende des kalten Krieges leider nicht das Ende der atomaren Bedrohung bedeutete. Die grausame Wirklichkeit ist, daß heute mehr Hände denn je am nuklearen Hebel sind. Darunter sind einige, die nach eigener Einschätzung durch den Einsatz solcher Waffen gegen den Westen nichts zu verlieren haben.

Wer sich mit dem Krieg auseinandersetzt, begreift die ständige Gefahr. In einer ausführ-

lichen Stellungnahme bot die Schriftstellerin Gwynne Dyer diese ernüchternde, fast hoffnungslose Einsicht: „Da wir dem Ende nahe sind, mögen wir den ‚Altweibersommer‘ der Menschheitsgeschichte erleben, bei dem wir uns nur noch auf den ‚atomaren Winter‘ zu freuen haben, mit dem alles vorbei ist. Der Krieg, auf den sich die großen Mächte vorbereiten, mag kommen, wie in so vielen Fällen der Vergangenheit.“

Die Megatonnen werden gezündet, der Staub wird aufsteigen, das Sonnenlicht wird versiegen und die menschliche Rasse mag aussterben. Nichts ist unabwendbar, bis es geschieht, aber die Möglichkeit eines letzten Krieges kann nicht geleugnet werden, und es gibt eine statistische Gewißheit: Jedes Ereignis, das eine bestimmte Wahrscheinlichkeit hat — ganz gleich wie gering —, die sich mit der Zeit nicht verringert, wird geschehen, ob im nächsten Jahr, im nächsten Jahrzehnt oder im nächsten Jahrhundert. Es wird stattfinden, darunter auch ein Atomkrieg“ (*War*, 1985, Seite xi).

### Eine Weltregierung

Diese düstere Einschätzung ist der Grund, warum seit Jahren der Ruf nach einer Weltregierung als einzige Hoffnung für Frieden laut wird. In seinem Werk *De Monarchia* hatte bereits der mittelalterliche Autor Dante Alighieri den unvermeidbaren Streit zwischen zwei Regierungen beschrieben, der die Vermittlung einer fremden Macht erfordert, die zur Lösung des Konflikts befugt ist:

„Diese dritte Macht ist entweder die Weltregierung, oder sie ist es nicht. Als erstes müssen wir also an einen obersten Richter gelangen, der alle Streitfälle zu schlichten vermag ... Daher ist eine Weltregierung für die Welt notwendig“ (zitiert aus „War and Peace“ in *The Great Ideas: A Syntopicon of Great Books of the Western World*, herausgegeben von William Gorman, 1952, Band II, Seite 1018).

Am Ende dieses Zeitalters wird es vielleicht der Wunsch nach Frieden sein, den sich ein System angeblich zum Ziel setzt, um einen bedeutenden Einfluß auf die Welt zu gewinnen. Offenbarung 13 beschreibt dieses System als „aus dem Meer“ steigend und nennt es „das Tier“ (Vers 1). Durch eine Reihe von übernatürlichen Wundern wird eine von Krisen geschüttelte Welt überzeugt, dieses System zu akzeptieren. Nationen werden ihre Souveränität dem „Tier“ übertragen, und es wird mit der Feststellung angebetet: „Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kämpfen?“ (Vers 4).

## In der nächsten Ausgabe

Welche Bedeutung hat der dritte Apokalyptische Reiter, der auf einem schwarzen Pferd sitzt? Die Antwort finden Sie in der nächsten Ausgabe in der Fortsetzung dieser Artikelreihe.

Um seine Vorstellung des Friedens durchzusetzen, wird dem Tier „Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen“ — eine echte Weltmacht (Vers 7). Dieses System verfolgt treue Christen, die die wahre Natur dieser Weltmacht erkennen und wissen, daß sie in Wirklichkeit satanisch ist.

In Offenbarung 17 erfahren wir, daß dieses „Tier“ seine Macht von zehn „Königen“ erhält — Führer von zehn Nationen oder Ländergruppen, die ihre Autorität auf dieses System und seinen menschlichen Führer übertragen. Anscheinend gelingt es ihm, einen vorübergehenden Frieden zu schaffen (vgl. dazu 1. Thessalonicher 5,1-3). Doch dieser Frieden mündet letztendlich in einen Krieg gegen Gott. Das von Satan gelenkte System und sein Führer werden Krieg gegen das Lamm (Jesus Christus) führen, werden aber von ihm überwältigt.

Das „Tier“ wird nicht der erste Versuch des Menschen sein, eine Weltregierung zu schaffen. Vor Tausenden von Jahren gründete sich der Turmbau zu Babel auf die gleiche Motivation der Ablehnung Gottes. Dieses Denken gipfelt in der Zeit unmittelbar vor Jesu Wiederkehr in einem letzten Versuch, die Nationen durch ein global vernetztes politisches und wirtschaftliches System zu vereinen.

Das erklärte Ziel des Systems wird die Schaffung von Frieden, einer stabilen Weltordnung und Wohlstand für die Menschen sein. Ist der „Frieden“ erreicht, entpuppt sich jedoch das wahre Gesicht des „Tieres“, das jeden Widerstand gegen seine Herrschaft mit Verfolgung und Gewalt niederkämpfen wird. Nicht alle werden von dieser Art Frieden begeistert sein. So wird die Bühne für den entscheidenden Endkampf freigemacht.

### Jesus greift ein, um die Menschheit zu retten

Die Geschichte bezeugt, daß der Mensch keinen dauerhaften Frieden schaffen kann. Die Zeit vor der verheißenen Rückkehr Jesu Christi wird nach der Bibel keine Ausnahme sein. Der Aufstieg des endzeitlichen babylonischen Systems wird einen entscheidenden Einfluß auf den Verlauf der Ereignisse haben. Diese Zeit „wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Men-

schen gibt“ (Daniel 12,1). Jesus sagte diese Zeit auch voraus: „Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird“ (Matthäus 24,21).

Wie wir zu Beginn dieses Artikels gesagt haben, wird nach Jesu Worten diese Bedrängnis so verheerend sein, daß das Überleben der Menschen auf dem Spiel stehen wird: „Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen.“ Die gute Nachricht ist, daß Jesus das sonst unabwendbare Desaster verhindern wird: „Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Vers 22; „Neues Leben“-Übersetzung).



Den Ausgang dieser Zeit des Krieges wird also Gott bestimmen. In dem ersten Artikel dieser Reihe zeigten wir, daß es das Lamm ist — Jesus Christus —, das die Siegel öffnet. Jesus hat von Gott die Macht erhalten, in die Angelegenheiten des Menschen einzugreifen. Er wird diese „große Bedrängnis“ so zu Ende führen, daß der langersehnte Frieden für alle Bewohner der Erde herbeigeführt wird. Vorher wird es jedoch ein unvorstellbares Blutvergießen geben, wenn der Reiter auf dem roten Pferd zum letzten Mal der Erde den Frieden nimmt.

Die Beschreibung dieses Endzeitkonflikts beginnt in Offenbarung, Kapitel 8, mit dem Öffnen des siebten Siegels, das sieben Trompetenplagen enthält, die eine unvorstellbare Zerstörung auf der Erde beschreiben. In Kapitel 9 wird gesagt, was beim Ertönen der sechsten Posaune geschieht: „Und der sechste Engel posaunte: und ich hörte eine Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott ist, zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte, sagen: Löse die vier Engel, die an dem großen Strom Euphrat gebunden sind.

Und die vier Engel wurden losgebunden, die auf Stunde und Tag und Monat und Jahr gerüstet waren, den dritten Teil der Menschen zu töten. Und die Zahl der Kriegsheere zu Roß war zweimal zehntausend mal zehntausend; ich hörte ihre Zahl“ (Offenbarung 9,13-16; Elberfelder Bibel).

Die Vorstellung eines Heeres mit 200 Millionen Soldaten ist furchterregend. Verse 15 und 18 sagen uns, daß ein Drittel der Bewohner der Erde — das wären bei der jetzigen Weltbevölkerung mehr als zwei Milliarden Menschen — in diesem dritten Weltkrieg umkommen werden.

Eine unverkennbare Botschaft der Offenbarung ist Gottes Hoheit über den scheinbar außer Kontrolle geratenen Ablauf der Ereignisse. Die einzige Hoffnung für die Menschen ist das Eingreifen Jesu, um dem Blutvergießen und der Zerstörung der Erde ein Ende zu setzen. Wenn die Krise der Endzeit ihren Gipfel erreicht, wird sich der Himmel öffnen und Jesus wird auf einem weißen Pferd erscheinen. Gottes Botschaft der Hoffnung ist der fünfte Reiter, dessen Auftreten endgültig und entscheidend sein wird. In Offenbarung 19, Vers 11 heißt dieser Reiter „Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit“.

Jesus wird diese Schlacht in Gerechtigkeit führen, denn nur er allein hat „die Schlüssel des Todes und der Hölle [= des Grabes]“ (Offenbarung 1,18). Ganz gleich wie gerecht der Kriegsgrund ausgesehen haben mag, konnte kein Mensch oder Land, die jemals in der Geschichte Krieg geführt haben, den Anspruch eines gerechten Krieges erheben. Gottes Gericht über die Nationen gipfelt in dem Eingreifen Jesu und wird genau zum richtigen Zeitpunkt erfolgen.

Jesu Sieg in dieser entscheidenden Schlacht führt zum Etablieren des Reiches Gottes, der göttlichen Herrschaftsordnung, auf der Erde. Der letzte Krieg dieses Zeitalters wird die Menschen dermaßen demütigen, daß sie endlich bereit sein werden, Gott zu gehorchen und seine Lebensweise zu praktizieren, die wahren Frieden hervorbringt. Endlich wird es dauerhaften Frieden für alle Menschen geben. Vorher müssen jedoch zwei weitere Apokalyptische Reiter losreiten. In der nächsten Folge dieser Reihe befassen wir uns mit dem dritten Reiter, der auf einem schwarzen Pferd reitet.

Unsere kostenlose Broschüre *Das Reich Gottes — eine gute Nachricht* enthält eine ausführliche Erklärung dieser kommenden göttlichen Herrschaftsordnung. Auf Anfrage senden wir Ihnen ein Exemplar gerne zu. **GN**



# Hat der dritte Weltkrieg bereits begonnen?

*In einem neuen Buch mit provokativem Inhalt behauptet ein französischer Journalist, daß der heutige Konflikt zwischen den Zivilisationen die erste Runde eines globalen Kampfes ist.*

Von Joel Meeker

**H**at der Dritte Weltkrieg bereits begonnen? Die Antwort des französischen Journalisten und geopolitischen Experten Laurent Artur du Plessis lautet „oui“! In seinem neuen Buch *La Troisième Guerre mondiale a commencé* [„Der Dritte Weltkrieg hat begonnen“] erläutert er die Gründe für seine Behauptung. Danach erlebt die Welt bereits die erste Runde eines Konfliktes, der in einen mit Massenvernichtungswaffen geführten Krieg mit verheerenden Folgen münden wird.

Du Plessis' Analyse beruht ausschließlich auf seiner Einschätzung der gegenwärtigen geopolitischen Weltlage. Interessanterweise haben seine Schlußfolgerungen eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit Prophezeiungen der Bibel, die wir z. B. in Daniel 11 und Offenbarung 13 finden.

Die Hauptthese des Buches ist das vorherrschende geopolitische Ereignis heute und in der unmittelbaren Zukunft: die Konfrontation zwischen zwei großen Zivilisationen dieser Welt, den westlichen Demokratien und dem radikalen Wahhabiten-Islam. Für du Plessis gründen sich diese Zivilisationen auf gegensätzliche Wertevorstellungen, für die eine Auseinandersetzung geradezu vorprogrammiert ist. Die vorherrschenden Wertevorstellungen der westlichen Zivilisation sind Individualismus und Freiheit.

Die islamische Zivilisation hat als Grundlage eine religiöse Weltanschauung. Nach du Plessis hat jede Religion einen ihr eigenen „Geist“ (im Sinne einer inneren Haltung), und der Geist des Islam ist Gewalt, deren Einsatz zur Ausbreitung dieser Religion legitim ist. Die aus dieser Haltung hervorgehende Anspannung und Gewalt machen sich weltweit breit, besonders im Nahen Osten, aber auch zwischen Indien und Pakistan, in Indonesien und in mehreren Ländern Afrikas. Pakistan zählt jetzt zu den Mitgliedern des „atomaren Klubs“. Fällt das Land unter den Einfluß islamischer Extremisten — was du Plessis vor-

aussagt —, so hätten diese Extremisten ihre Hände am nuklearen Druckknopf.

Die Konfrontation zwischen den beiden Zivilisationen, so du Plessis, wird durch einen weltweiten wirtschaftlichen Kollaps weiter angeheizt. Ursache für die Wirtschaftskrise ist die hohe Verschuldung, besonders auf staatlicher Ebene, die ein Weiterdrehen an der Steu-



erspirale auslösen und so zur Erstickung der Innovation und Produktivität führen wird.

Eine globale Wirtschaftskrise würde das Leben im Westen beträchtlich erschweren, aber für die Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern — darunter sind fast alle muslimischen Länder — würde das Elend in bedrückender Weise gemehrt, wenn nicht das Leben überhaupt unmöglich gemacht. Die Gelder, die für Entwicklungshilfe bereitgestellt werden, müßten drastisch gekürzt werden.

Gesundheits- und Versorgungssystemen in den armen Ländern würde der Zusammenbruch drohen. Hungersnot und Seuchen wären das Resultat. Bemerkenswert ist, daß biblische Prophezeiungen über die Zeit vor der Rückkehr Jesu Christi diese Dinge voraussagen (Offenbarung 6,5-8; Matthäus 24,7).

## Kommt ein mächtiger Kalif an die Macht?

Im dritten Teil seines Buches sagt du Plessis voraus, daß durch die bevorstehende Weltwirtschaftskrise radikale islamische Gruppen in allen arabischen und nichtarabischen muslimischen Ländern an die Macht kommen werden. Aus diesen derzeit schwachen Ländern soll eine vereinte islamische Bewegung entstehen.

Du Plessis sieht die Wiedereinführung des Kalifats kommen, wahrscheinlich unter türkischer Führung. Würde die islamische Welt einen obersten Führer dieser Art anerkennen,

könnten die islamischen Länder ihre Bemühungen koordinieren und so großen Einfluß ausüben. Du Plessis weist auf mehrere islamische Extremistenorganisationen im muslimischen Zentralasien hin, beispielsweise die „Islamische Bewegung Usbekistans“ und die „hizbul-tahir“-Befreiungspartei, die für das Etablieren des Kalifats plädieren. Du Plessis hält dieses Ereignis für glaubwürdig, denn „die Alchemie der Geschichte hat außergewöhnliche Menschen in außergewöhnlichen Zeiten hervorgebracht“ (Seite 235).



Wie wird sich das auf Europa auswirken? Als Reaktion auf die Herausforderung durch den Islam sieht du Plessis eine Erneuerung des Christentums für Europa voraus. Der zu erwartende Konflikt zwischen dem Islam und dem Westen wird Europa sich auf seine christliche Herkunft rückbesinnen lassen, verknüpft mit neuem Eifer für den christlichen Glauben und einer damit verbundenen entschlossenen Glaubensausübung.

Auf dem Gipfel dieser Auseinandersetzung wird die Gewalt plötzlich ausbrechen. Du Plessis sagt islamischen Terror gegen westliche Demokratien voraus: chemische, biologische und atomare Angriffe auf große Häfen (vielleicht mit versteckten Kampfstoffen in Containern, deren Sicherheit kaum zu gewährleisten ist), der Abschub von Passagierflugzeugen mit tragbaren Raketen, das Zünden radioaktiver („schmutziger“) Bomben in Ballungsgebieten, die Atombombe im



einen Teil Europas wieder zu besetzen, sich auf die Seite der Islamisten schlagen könnte. Stimmt seine Prognose, so müßte Europa zeitgleich der Bedrohung durch den radikalen Islam und der Konfrontation mit Rußland entgegentreten.

Für diejenigen, die die Prophezeiungen der Bibel kennen, dürfte manches von dem, was du Plessis in seiner Analyse der gegenwärtigen Situation als Möglichkeit für die Zukunft voraussieht, gar nicht so unbekannt sein.

### Biblische Parallelen

Daniel 11 enthält eine detaillierte Prophezeiung über zwei Mächte, die „der König des Nordens“ bzw. „der König des Südens“ genannt werden. Fast die ganze Prophezeiung galt den antiken Dynastien der Seleukiden und Ptolemäer, die nördlich bzw. südlich von Jerusalem gelegen waren. Ein Teil der Prophezeiung ist jedoch noch nicht in Erfüllung gegangen und hat mit der Endzeit zu tun.

Andere Prophezeiungen zeigen, daß es in der Endzeit eine letzte Wiederbelebung des Römischen Reiches geben wird (mehr Informationen dazu erhalten Sie in der nächsten Ausgabe). Der endzeitliche „König des Nordens“ ist der mächtige politisch-religiöse

**Die Bomben vom 11. März 2004 in Madrid brachten fast 200 Menschen in Nahverkehrszügen den Tod. Weitere 1800 Personen wurden verletzt. „Europas 11. September“, so nannten einige diesen Anschlag.**

## Der französische Journalist du Plessis sieht eine Allianz zwischen Rußland und den Islamisten voraus. Das Resultat: Ein Konflikt zwischen Europa und Rußland, aber auch ein Konflikt mit einer vereinten islamischen Welt.

Koffer und Anschläge auf Kernkraftwerke. Alle sind im Bereich des Möglichen und könnten von bereitwilligen islamischen Fanatikern ausgeführt werden, die damit ihre Fahrkarte ins Paradies lösen möchten.

Wie wird sich der Westen wehren? Autor du Plessis meint, daß eine wirksame Abwehr letztlich nur durch den Einsatz von Atomwaffen möglich sein wird. Nach seiner Vorstellung werden dabei ganze Städte und sogar Nationen ausradiert. In dieser Auseinandersetzung werden alle Länder der Welt gezwungen, Farbe zu bekennen. Der Einsatz von Kernwaffen zum Niederkämpfen des Terrorismus wird der letzte Akt in einem grausamen Weltkrieg mit unvorstellbarer Zerstörung sein.

Eine für Europäer interessante Spekulation du Plessis' ist, daß Rußland, in der Hoffnung,

Führer dieses endzeitlichen Römischen Reiches. Offenbarung 17, Verse 11-18 nennt ihn „das Tier“.

In Daniel 11, Vers 40 lesen wir: „Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens mit ihm [dem König des Nordens] zusammenstoßen, und der König des Nordens wird gegen ihn anstürmen mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen.“ Da diese Prophezeiung aus dem Blickwinkel Jerusalems „gesehen“ wird, gibt es in der Endzeit eine mächtige Militärmacht nördlich von Jerusalem — in Europa — und ein anderes Machtzentrum südlich des heiligen Landes.

Unter den Ländern, die in südlicher Richtung von Jerusalem gelegen sind, findet man islamische Länder wie Ägypten, Jordanien, Saudi-Arabien, der Sudan, Jemen, Libyen und Äthiopien. (Obwohl Äthiopien einen

großen christlichen Bevölkerungsanteil hat, ist der Islam immer noch die größte Religion des Landes.) Es ist daher wahrscheinlich, daß diese Länder auch zur Einflußsphäre vom König des Südens gehören werden. Tatsächlich werden Ägypten, Libyen und Äthiopien in Daniel 11, Vers 43 als Länder erwähnt, die vom König des Nordens bei seinem Angriff auf den König des Südens erobert werden.

Ein von allen Muslimen anerkannter Kalif könnte die Art Führer sein, den die Bibel als den „König des Südens“ bezeichnet. Du Plessis glaubt, daß ein arabischer Staatenbund Europa angreifen wird, was zu einem atomaren Genschlag Europas führen wird.

Nachdem der „König des Nordens“ einen Großteil des Nahen Ostens erobert hat, „werden ihn aber Gerüchte erschrecken aus Osten und Norden, und er wird mit großem Grimm ausziehen, um viele zu vertilgen und zu verderben“ (Daniel 11,44). Wenn, wie du Plessis meint, Rußland (das „östlich“ und „nördlich“ des Heiligen Landes gelegen ist) sich auf die Seite einer terroristischen islamischen Macht schlagen sollte, wäre ein bewaffneter Konflikt mit Europa so gut wie vorprogrammiert.

Die Zukunftsvisionen des Autors Laurent Artur du Plessis haben eine gewisse Ähnlichkeit mit bestimmten Prophezeiungen der Bibel, stützen sich jedoch nicht auf sie. So sagt er z. B. eine enge Zusammenarbeit zwischen Europa und den USA im Kampf gegen den islamischen Fundamentalismus sowie den endgültigen Sieg Amerikas voraus. Die Bibel sagt jedoch etwas anderes über die Zukunft der USA voraus. Auch wenn du Plessis' Buch in manchen Details irrt, zeigt es doch, wie informierte Menschen die Trends erkennen können, die vor Tausenden von Jahren in der Bibel vorausgesagt wurden. **GN**

### Empfohlene Lektüre

Wie wird die Zukunft unserer Welt aussehen? Geht man von den zahlreichen negativen Schlagzeilen aus, die wir fast täglich lesen, könnte man zu Pessimismus neigen. In den Zukunftsvoraussagen der Bibel sehen viele Menschen auch nichts Besseres.



In Wirklichkeit zeichnet die Bibel eine positive Zukunft für die Menschen. Unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?* erläutert die Prophezeiungen der Bibel im Detail.

# Amerikas Kulturkampf: Werte nach außen ohne Werte im Innern?

Amerikas Kampf gegen den Terrorismus wird größtenteils im Ausland geführt. Ein Kampf einer ganz anderen Art wird daheim in Amerikas Gerichtssälen geführt. Wohin führt dieser Kampf der Kulturen?

Von Paul Kieffer und Darris McNeely

Im Vorfeld der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Landung alliierter Truppen in der Normandie berief sich US-Präsident George W. Bush auf den „Geist von 1944“ in dem Bemühen, das größte Landungsunternehmen der Geschichte, mit dem das Ende des Hitler-Regimes besiegelt wurde, mit dem völkerrechtswidrigen Überfall auf den Irak 59 Jahre später zu verbinden. Sein Versuch einer Rehabilitation der moralischen Glaubwürdigkeit seines Landes durch diese gewollte Verknüpfung löste vielerorts Erstaunen aus. Statt Frieden und eine bessere Situation wie damals in Europa zu schaffen, hat das amerikanische Abenteuer in Irak „den explosiven Nahen Osten weiter destabilisiert und den Kampf gegen den Terror, die heutzutage größte Bedrohung von Freiheit und Demokratie, noch schwieriger gemacht“ (*Nürnberger Nachrichten*, 5. Juni 2004).

„D-Day“ war nicht der erste Anlaß, der den US-Präsidenten zu diesem Vergleich bewegte. Während eines Staatsbesuchs Anfang des Jahres in Großbritannien erinnerte er seine Gastgeber, in Anspielung auf die Zusammenarbeit im Irak, an die militärische Allianz zwischen Briten und Amerikanern, die im 20. Jahrhundert die Schlacht für Demokratie in Europa geschlagen hatte. In der Tat war jener Kampf gegen Diktatur und Tyrannei, so meinte Thomas Mann rückblickend, „eine seelisch gute, weil moralisch eindeutige Zeit gewesen“ (*Süddeutsche Zeitung*, 4. Juni 2004).

Demokratie sollte auch den Irakern beschert werden. Als US-Truppen im April 2003 in Nadschaf unter dem Jubel der Bewohner einzogen, antwortete ein Iraker auf die Frage, was er sich durch den Einmarsch der Amerikaner wohl versprechen würde: „Demokratie. Whisky. Und Sex.“

Der evangelikale Prediger Charles Colson, früherer Mitarbeiter im Präsidentschaftsamt von Richard Nixon, prangerte kürzlich die weite Verbreitung von Pornographie und Betäubungsmitteln im neuen Irak an. Der eine von den drei gewünschten Exportartikeln hinge-

gen, dessen Einführung die Bush-Administration u. a. als Legitimation für ihr Vorgehen gegen Saddam Hussein angab, ist noch nicht in Bagdad angekommen.

Den „Geist von 1944“ zu bemühen erscheint fast wie ein Hohn, seitdem die Digitalphotos von Mißhandlungen im Bagdader Abu Ghraib Gefängnis im Umlauf sind. Das dadurch lädierte Ansehen der westlichen Führungsmacht „trifft nicht nur die Autorität Amerikas, sie trifft das Ansehen des westlichen Liberalismus im Ganzen ... Warum? Weil Amerika der Vorreiter des Westens ist und *alle entscheidenden Werte mit ihm teilt*. Viele, die den Angriffskrieg auf den Irak abgelehnt hatten, waren gleichwohl davon überzeugt, der von den Vereinigten Staaten verkörperte Liberalismus besitze trotz aller Rechtsbrüche ‚im Grunde seines Herzens‘ *eine normative Wahrheit*, auf die sich alle, der ganze Westen, berufen dürfen“ („Schlagschatten der Freiheit“, Thomas Assheuer, *DIE ZEIT*, Nr. 25, 9. Juni 2004; Hervorhebung durch uns).

Welche „normative Wahrheit“ bestimmt die moralischen Werte Amerikas? Wie kann ein Land in seiner Außenpolitik moralische Werte vertreten, wenn es diesbezüglich innerlich zerstritten ist?

## Moral und Gesetzgebung im Wandel der Zeit

Amerika im Jahr 2004 ist ein moralisch geteiltes und widersprüchliches Land. Generell zeichnen sich zwei große Kulturen ab, freilich mit diversen Varianten: Die eine ist weitgehend ländlich, konservativ und religiös, während die andere eher städtisch, liberal und säkular ist. Die Kluft zwischen diesen Kulturen sieht man besonders dann, wenn es um moralische Fragen in der Gesetzgebung bzw. in der Interpretation bestehender Gesetze in bezug auf ihre Konformität mit der US-Verfassung geht.

Nur wenige Wochen vor dem Staatsbesuch von Präsident Bush in London entschied das



Im August 2003 ordnete ein Bundesrichter die Entfernung dieses Denkmals mit dem Text der Zehn Gebote aus einem Justizgebäude im Bundesstaat Alabama an. Wenige Monate später freuten sich Anhänger der Schwulenbewegung (rechts im Bild) über die Entscheidung des Oberlandesgerichts in Massachusetts, die Homo-Ehe zuzulassen.

Oberlandesgericht des Bundesstaates Massachusetts, daß gleichgeschlechtlichen Paaren das Recht auf eine standesamtliche Eheschließung zusteht. Das mit knapper Mehrheit getroffene Urteil, das sich über die übergeordnete Bundesgerichtsbarkeit und die Gesetzgebung aller anderen Bundesstaaten hinwegsetzte, schuf praktisch eine neue Definition der Ehe.

Es dauerte nicht lange, bis die Entscheidung der Richter in Massachusetts als undemokratisch kritisiert wurde. An den Oberlandesgerichten der USA werden Richter nämlich nicht gewählt, sondern ernannt. Diverse Umfragen zeigen übereinstimmend, daß eine



Mehrheit der US-Amerikaner bei der Definition der Ehe eine andere Meinung vertritt als die Massachusetts-Oberlandesrichter. Darin sehen sie ausschließlich einen Bund nach biblischem Muster zwischen Mann und Frau, statt zwischen zwei Männern bzw. zwei Frauen. So läuft bereits eine landesweite Bürgerinitiative mit dem Ziel, einen Zusatz zur US-Verfassung durchzusetzen, der die Ehe als zivilrechtliche Gemeinschaft im biblischen Sinne definieren soll.

Die Frage, die sich in solchen Fällen stellt, ist: Soll eine biblisch orientierte Sicht der Din-

Einfluß der christlichen Religion auf die Gründerväter der USA und die frühe amerikanische juristische Tradition untermauern.

Unter einer Vielzahl von einschlägigen Zitaten und Schriftstücken der Gründerväter hatte Richter Roy Moore keine große Mühe, Beispiele für seine Argumentation zu finden. Amerikas erster Präsident, George Washington, meinte: „Ohne Gott und die Bibel ist es unmöglich, die Welt recht zu regieren.“ Washingtons Nachfolger John Adams schrieb, daß die amerikanische Verfassung „nur für ein moralisches und religiöses Volk gemacht wur-

Schluß der Unabhängigkeitserklärung geschrieben: „Zur Behauptung und Unterstützung dieser Erklärung verpfänden wir, mit festem Vertrauen auf den Schutz *der göttlichen Vorsehung*, uns untereinander unser Leben, unser Vermögen und unser geheiligtes Ehrenwort“ (Hervorhebung durch uns).

Im 19. Jahrhundert, ca. 60 Jahre nach der Zeit der Gründerväter, besuchte der französische Historiker Alexis de Tocqueville Amerika. Er beschrieb die allgemeine religiöse Überzeugung der Gesellschaft, die er vorfand: „Für die Amerikaner sind das Christentum und die Freiheit derart miteinander verflochten, daß es ihnen fast unmöglich ist, sich das eine ohne das andere vorzustellen ... die Religion muß als erste ihrer politischen Institutionen gesehen werden ... ich weiß nicht, ob der Glaube aller Amerikaner an ihre Religion ernsthaft ist — denn wer kann das Herz des Menschen erforschen? —, aber ich bin überzeugt, daß sie bei der Aufrechterhaltung republikanischer Institutionen die Religion für unentbehrlich halten“ (*Democracy in America*, Band 1, Seite 316).

### Widersprüchlicher Umgang mit der Verfassung

Die Entscheidung gegen Richter Moore wurde mit dem ersten Zusatz zur amerikanischen Verfassung und seiner „Trennung von Staat und Religion“-Klausel begründet. Darin heißt es wörtlich: „Der Kongreß darf kein Gesetz erlassen, das die Einführung einer Staatsreligion zum Gegenstand hat, die freie Religionsausübung verbietet, die Rede- oder Pressefreiheit oder das Recht des Volkes einschränkt, sich friedlich zu versammeln und die Regierung durch Petition um Abstellung von Mißständen zu ersuchen.“

Für die Gründerväter bedeutete eine „Staatsreligion“ eine staatlich geförderte oder sanktionierte Kirche. Man darf nicht vergessen, daß unter den ersten Siedlergenerationen aus Europa auch solche Christen waren, die wegen ihrer Weigerung, sich der Staatskirche anzuschließen, verfolgt worden waren. Aus den bereits angeführten Zitaten geht hervor, daß die Gründerväter der USA christlichen Glaubens waren und den Einfluß dieser Religion auf die Handlungen des Staates voraussetzten. Heute legt man die US-Verfassung anders aus, zumindest teilweise.

Die Klage gegen Roy Moores „Zehn Gebote“-Denkmal in einem öffentlichen Justizgebäude erhob das „Southern Poverty Law Center“ mit dem Argument, das Monument käme einer staatlichen Anerkennung des Christentums gleich. Im Jahre 2000 verbot ►



## Amerikas Richter meinen, ein Verbot in der US-Verfassung gegen die Aufstellung der Zehn Gebote in Amtsgebäuden gefunden zu haben, während sie die Ehe ganz anders definieren, als es sich die Gründerväter der USA jemals vorgestellt hätten.

ge die Gesetzgebung oder die Interpretation von Gesetzen beeinflussen? Den Gründervätern der USA wäre die Frage wohl ein wenig merkwürdig vorgekommen.

Vor einem Jahr ordnete ein Bundesrichter die Entfernung eines Monumentes mit dem Text der Zehn Gebote aus dem Hauptlandesjustizgebäude des Bundesstaates Alabama an. Zuvor hatte Roy Moore, oberster Richter an dem Oberlandesgericht in Alabama, sich monatelang einer einstweiligen Verfügung eines Bundesgerichts widersetzt, das Monument aus dem Gebäude zu entfernen. Mit dem richterlichen Befehl endete ein aufwendiger Gerichtsstreit, in dem Richter Moore wiederholt das Aufstellen des Denkmals durch das Anführen von Beispielen verteidigte, die den

de ... und für die Regierung irgendeines anderen Volkes völlig unzulänglich ist“ (*America's God and Country Encyclopedia of Quotations*, herausgegeben von William Federer, 1996, Seite 10-11).

Adams Freund Thomas Jefferson, Autor der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und nach Adams der dritte US-Präsident, meinte in bezug auf seine Amtsführung: „Die christliche Religion ist die beste, die dem Menschen jemals gegeben wurde. Als oberster Staatsdiener dieses Landes bin ich verpflichtet, sie durch mein persönliches Beispiel zu billigen“ (zitiert von David Limbaugh, *Persecution: How Liberals Are Waging War Against Christianity*, 2003, Seite 320). Ein Vierteljahrhundert zuvor hatte Jefferson zum

der Oberste Gerichtshof der USA das öffentliche Gebet vor einem Football-Spiel zweier Schulmannschaften. Vor Spielbeginn hatte ein Kaplan das Lautsprechersystem einer der Schulen benutzt, um ein Gebet zu sprechen.

Daran nahmen einige Schüler Anstoß und verklagten die Schulbehörde. In dem Fall *Santa Fe Independent School District vs. Doe* erklärte das Gericht die Richtlinie der Schulbehörde für verfassungswidrig, wonach Gebet vor schulischen Aktivitäten erlaubt war. Die Richter verfügten, daß Schüler keinem „religiösen Ritual“ ausgesetzt werden sollten, „an dem sie persönlich Anstoß nehmen“.

Der oberste Richter am Obersten Gerichtshof der USA, William Rehnquist, kommentierte die Entscheidung seiner Kollegen folgendermaßen: „Noch beunruhigender als das Urteil selbst ist der Ton desselben; es strotzt nur von Feindseligkeit gegenüber allen religiösen Dingen im öffentlichen Leben. Weder das Urteil selbst noch dessen Ton wird der Bedeutung des ersten Zusatzes zur Verfassung gerecht.“

Man darf daran erinnern, daß kein geringerer als George Washington auf die Bitte des Kongresses hin, der die ersten zehn Zusätze zur Verfassung — die sogenannten ‚Grundrechte‘ — gerade verabschiedet hatte, einen Tag der ‚öffentlichen Danksagung und des Gebets‘ ausrief, ‚den man mit dankbarem Herzen für die zahlreichen und besonderen Gunsterweisungen durch den allmächtigen Gott begehren‘ sollte“ (Limbaugh, Seite 23-24).

Die widersprüchliche Haltung des Obersten Gerichtshofs in dieser Frage erkennt man an einem Urteil, das Mitte Juni 2004 gefällt wurde. Darin erklärte das Gericht die Klage eines Atheisten gegen den Wortlaut des Treuegelübdes auf die amerikanische Fahne für unzulässig. Das Gelübde enthält die Worte „eine Nation unter Gott“ und wird vielerorts zu Beginn des Schulunterrichts aufgesagt. Mit seinem Urteil widersprach der Oberste Gerichtshof der Entscheidung eines Bezirksgerichts in Kalifornien, das der Klage stattgegeben hatte.

Die Widersprüchlichkeit in der täglichen Praxis zeigt sich durch das Gebet, mit dem jede Arbeitssitzung eines bundesstaatlichen Landtags und des Kongresses in Washington eröffnet wird. Das Oberlandesgericht von Alabama eröffnet alle seine Sitzungen mit dem Wort „Gott rette diesen Bundesstaat und dieses ehrenwerte Gericht“. Auf den Münzen und Geldscheinen Amerikas steht das Wort „Auf Gott vertrauen wir“. Bei alledem wirkt die verneinende Antwort auf die Frage „Darf der Staat Gott anerkennen?“ von Bundesrich-

ter Myron Thompson, der die Entfernung des „Zehn Gebote“-Denkmals anordnete, ein wenig praxisfremd.

### Moralische „Werte“ ohne Moral?

Welche „normative Wahrheit“ bestimmt die Moral Amerikas? Wie definiert man über-

Als Beispiel der neuen „normativen Wahrheit“ in bezug auf den Begriff Familie schaffte die Schuldirektorin einer elitären Privatschule in Manhattan besondere Aktivitäten zum Mutter- und Vatertag ab: „Wir ... müssen für die emotionale Gesundheit unserer Kinder an der Schule eintreten ... Die Anerkennung



**Demonstranten organisierten einen Protestmarsch am Jahrestag der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs der USA, mit der das Verbot gegen die Abtreibung aufgehoben wurde. Auf den Plakaten sieht man für das angegebene Jahr die geschätzte Zahl der Abtreibungen. Seit 1973 sind in den USA mehr als 40 Millionen Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt worden. Bis heute gibt es in den USA kein Gesetz, das die Abtreibung erlaubt.**

haupt eine „normative Wahrheit“? In den letzten ca. 40 Jahren haben gerichtliche Entscheidung, bei denen es um die Rechtsauslegung oder Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen ging, wiederholt moralische Maßstäbe gesetzt. Die Richter, die bei diesen Urteilen mitwirkten, hatten in der Mehrheit ein anderes Verständnis vom ersten Zusatz zur Verfassung als diejenigen, die ihn vor mehr als 200 Jahren schrieben bzw. verabschiedeten.

Mit welchem Resultat? Die jüdisch-christliche Tradition, auf die sich das öffentliche Bildungswesen der USA ursprünglich gründete, ist weitgehend aus den Schulen verbannt worden. Dazu nochmals der Sozialkritiker David Limbaugh: „Das Bildungswesen widersetzt sich vehement der Verbreitung irgendeines Wertes bzw. jeglicher Anschauung in Schulen, die auch nur im entferntesten auf die Bibel zurückzuführen wäre. Statt dessen bejaht es andere Werte, die manche Christen widerlich finden. Öffentliche Schulen sind angefüllt mit Werte vermittelnden Lehrplänen, von Sexualkundeunterricht und Sexualorientierung bis hin zu Vorstellungen über das Selbstwertempfinden und Erziehung über das Wesen des Todes“ (Limbaugh, Seite 4).

dieser Feiertage in einem sozialen Rahmen ist heute nicht unbedingt mehr eine positive Erfahrung für alle Kinder. *Familien ändern sich ... Einige haben vielleicht zwei Väter [oder] zwei Mütter*“ (New York Post, 8. Mai 2001; Hervorhebung durch uns). Die Gerichte Amerikas haben sich anscheinend noch nicht mit der Frage befaßt, ob ein Kind ein Recht auf eine natürliche Familieneinheit mit Vater und Mutter hat.

Gerichtsurteile können die Moral beeinflussen oder sogar bestimmen, wo es in der Sache überhaupt kein einschlägiges Gesetz gibt. 1973 untersagte der Oberste Gerichtshof der USA in dem Fall *Roe vs. Wade* US-Bundesstaaten den Zugriff in die Privatsphäre von Frauen durch ein generelles Verbot der Abtreibung. Das Gericht begründete seine Entscheidung mit dem 14. Zusatz zur US-Verfassung.

Weder die Verfassung noch der 14. Zusatz zur Verfassung erwähnen jedoch Abtreibung noch ein „Recht auf Privatsphäre“, auf dem das Gerichtsurteil beruht. Bis heute hat kein Landtag noch der US-Kongreß ein Gesetz erlassen, das die Abtreibung auf eine gesetzlich verankerte Grundlage stellt. Abtreibung in Amerika wird deshalb nicht mehr strafrecht-



lich verfolgt, weil der Oberste Gerichtshof in seiner Interpretation der Verfassung ein Verbot der Abtreibung ausgeschlossen hat.

Diese Rechtsauslegung hat zur sogenannten „Abtreibung auf Verlangen“ geführt. Seit der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vor 31 Jahren sind in den USA mehr als 40 Millionen Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt worden.

### Sieg der amerikanischen Popkultur

Den meisten Europäern erscheint Amerika immer noch als ein vergleichsweise „religiöses“ Land. Wie kommt es, daß der Glaube zunehmend aus dem öffentlichen Leben Amerikas und seinen Institutionen ausgeschaltet wird? Rechtsauslegungen von Richtern sind nicht der einzige Grund. Richter sind schließlich selbst das Produkt der Gesellschaft, in der sie leben. In der Demokratie ist es letztendlich das Volk selbst, das die moralischen Normen der Gesellschaft vorgibt.

Nach dem gescheiterten Amtsenthebungsverfahren 1999 gegen den ehemaligen Präsidenten Bill Clinton schrieb Paul Weyrich, eine führende Stimme in der politischen Bewegung „moralische Mehrheit“, in einem Beitrag für die *Washington Post*, daß konservative Christen „den Kulturkrieg verloren haben“. Sein Kommentar impliziert, daß Religion in Amerika auf nationaler Ebene kein starker oder entscheidender Einfluß mehr ist.

In seinem Buch *The Transformation of American Religion: How We Actually Live Our Faith* kommt der Soziologe Alan Wolfe zu dem Schluß, daß die Religion in Amerika im Mainstream der amerikanischen Popkultur aufgegangen ist. Nach Gesprächen mit vielen Christen und Besuchen in Gemeinden überall in den USA schreibt Wolfe: „In den Vereinigten Staaten hat die Kultur Christus verwandelt ... In jedem Aspekt religiösen Lebens ist der amerikanische Glaube der amerikanischen Kultur begegnet — und die Kultur hat triumphiert.“

Nach Wolfes Analyse meiden die schnell wachsenden evangelikalen Kirchen die Auseinandersetzung mit Doktrin, „weil sie neue Mitglieder anwerben möchten. Den traditionellen Kirchen mangelt es an Doktrin, weil sie an ihren Mitgliedern, deren Anzahl ohnehin schrumpft, festhalten möchten“ (Seite 87).

In einer Kultur, in der alles erlaubt ist, tun sich manche Christen schwer, klare Standpunkte zu vertreten. „Predigten über Hölle, Verdammnis und sogar Sünde“, so Wolfe, „sind durch die urteilsfreie Sprache des Verständnisses und des Mitgefühls ersetzt worden. Mehr Amerikaner als je zuvor nennen

sich wiedergeborene Christen, aber der Herr, an den sie sich wenden, wird nur selten zornig und bestätigt oft das Selbstwertgefühl [seiner Nachfolger] ... Weit davon entfernt, eine Insel des Glaubens in der Gesellschaft zu sein, sind die Gläubigen in den Vereinigten Staaten in bemerkenswerter Weise allen anderen Menschen ähnlich“ (Seite 2-3).

So gesehen kann die „normative Wahrheit“ einer Generation eine ganz andere sein als die der Vorgänger- bzw. Nachfolgergeneration. Die Truppen, die es zu den Stränden der Normandie geschafft haben, hatten keinen reichlichen Vorrat an MTV-Videos und Pornofilmen, wie es nach den Worten des eingangs zitierten Predigers Colson im Bagdader Abu Ghraib Gefängnis der Fall gewesen sein soll.

Der Einfluß der heutigen Popkultur des Westens zeigt sich allerdings nicht nur bei einigen der Gefängniswärter in Bagdad. Bei denen, die einerseits — zu Recht — über die Photos der Soldatin Lynndie England entsetzt waren, die einen entblößten Iraker an einer Hundeleine führte, andererseits kein Wort über die 40 Millionen Amerikaner der letzten 30 Jahre verlieren, die wegen Abtreibung nie das Licht der Welt erblicken durften, läßt sich die Frage nach der „normativen Wahrheit“ ihrer unterschiedlichen Beurteilung stellen.

Wer soll denn die Moral bestimmen? Gibt es einen Schöpfergott, oder sind wir Menschen lediglich das Resultat eines „blinden“ evolutionären Zufalls? Gibt es ohne einen Schöpfergott überhaupt eine generationen-überspannende „normative Wahrheit“? **GN**

### Empfohlene Lektüre

Waren die Zehn Gebote nur als Vorschlag für die persönliche Lebensführung gedacht? Sind sie nur eine Aufstellung von Verboten, die keinen tiefgreifenden Sinn haben? Sind sie heute überhaupt anwendbar?



In einer Welt, die die moralische Orientierung verloren hat, sind diese Fragen besonders aktuell. Selbst die Nachrichtenmedien fragen nach dem Schwund der Moral in der westlichen Gesellschaft. Unsere kostenlose Broschüre *Die Zehn Gebote* hilft Ihnen, den zeitlosen Maßstab besser zu verstehen, mit dessen Hilfe ein menschenwürdiges Zusammenleben möglich ist.

**Gute Nachrichten**  
Postfach 30 15 09  
D-53195 Bonn



## Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem neuen **kostenlosen** Fernlehrgang.

Unser neuer Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem *kostenlosen* Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

**Gute Nachrichten**  
Postfach 30 15 09  
D-53195 Bonn  
[info@gutenachrichten.org](mailto:info@gutenachrichten.org)

# Ein Kurs in Evolution und Glauben

Was geschieht, wenn eine junge Person, die an Gott glaubt, Evolution studiert? In ihrem persönlichen Bericht erzählt eine Studienanfängerin, was sie während ihres Studiums erlebte.

Von Leslie Schwartz

**M**it dem ersten Semester an der Universität beginnt für einen jungen Menschen ein neuer Lebensabschnitt. Ich habe mich sehr auf meinen Studienanfang gefreut. Monatlang träumte ich davon, wie es wohl sein würde — wie meine Studienunterkunft aussehen, wie das Essen in der Mensa schmecken und welche Kurse ich belegen würde. Ganz besonders freute ich mich auf die ersten Kurse meines Studiums.

Als mich einige Bekannte fragten, welche Vorlesungen ich im ersten Se-



noch nicht bewiesen wurde. Aber in den nächsten zwei Semestern werden wir uns in diesem Kurs konkrete wissenschaftliche Hinweise ansehen, die diese Theorie sehr glaubhaft machen und sie deshalb zu einer weltweit akzeptierten Erklärung für die Entstehung des Lebens haben werden lassen.“

Ich freute mich sehr, als der Professor die Tatsache einräumte, daß die Evolutionslehre immer noch eine Theorie war. Auch wenn er nicht an einen Schöpfergott und seinen herrlichen Plan für die Menschheit glauben konnte, wollte er uns in diesem Punkt nicht anlügen. Ich war erleichtert,

weil damit von Anfang an klargestellt wurde, daß die Auseinandersetzung mit den Argumenten für diese Lehre nicht mit ihrer Akzeptanz und dem Glauben an diese Theorie gleichgesetzt wurden.

Im Laufe des Semesters lernte ich manches über Elementarteilchen, den Urknall und Hubbles Gesetz. Ich nahm an Vorlesungen über die Evolution des Kosmos sowie über die evolutionäre Entstehung des Lebens teil. Im zweiten Semester befaßte sich der Professor in den meisten Vorlesungen eher mit Fakten aus der Wissenschaft als mit Theorien (bis auf die sogenannte Urknall-Theorie). Aus diesem Grund stand ich der behandelten Materie nicht immer so hinterfragend gegenüber.

Als es jedoch um die Evolution des Lebens ging, hatte ich viele Fragen. Die Theorien, die mein Professor vorstellte, ergaben für mich einfach keinen Sinn. Während einige Aspekte seiner Sichtweise durch Beobachtung nachvollziehbar waren, beispielsweise wie sich Tiere ihrer Umgebung anpassen, schienen andere Aspekte nie zusammenzupassen, wollte man die einzelnen Elemente zu einem größeren Bild der Makroevolution zusammenfügen.

Obwohl einige meiner Fragen vernünftig beantwortet werden konnten, erhielt ich auf die meisten nur die Antwort: „Wir wissen es einfach nicht.“ Ich weiß nicht, wie es den meisten Menschen ergeht, aber mir fällt es schwer, den

**Es ist dumm und schlichtweg falsch zu sagen, man glaube an etwas nicht, ohne genau zu verstehen, warum man nicht daran glaubt. Man tut gut daran, sich genau über die verschiedenen Argumente zu informieren.**

mester besuchen würde, antwortete ich: „Psychologie, Erziehung und Evolution.“ Meine Freunde reagierten meist recht erstaunt und hielten es für eine Zeitverschwendung, einen Kurs in Evolution zu belegen.

Durch mein Elternhaus wurde mir viele Jahre lang beigebracht, daß die Evolutionstheorie falsch sei und daß ich nicht daran glauben sollte. Ich wußte aber nicht über die einzelnen Puzzleteile Bescheid, die diese sogenannte wissenschaftliche Theorie über unsere Existenz ausmachten.

Während meiner Schulzeit wurde das Thema Evolution nur kurz behandelt. Mein Lehrer hielt es nicht für sinnvoll, sich allzu lange mit dieser Theorie zu beschäftigen. Deshalb wußte ich nicht im Detail, worum es bei dieser Theorie eigentlich ging und auf welche Bausteine sie sich gründete.

Mit den Jahren genügte es mir nicht, die Evolution einfach abzulehnen, ohne zu wissen, was sie eigentlich aussagt. Ich war zu dem Schluß gekommen, daß es nicht nur dumm,

sondern schlichtweg falsch ist, wenn man lautstark verkündet, daß man an etwas nicht glaubt, ohne genau zu verstehen, warum man nicht daran glaubt. Bei der Suche nach dem fehlenden Wissen hielt ich mein erstes Semester auf der Universität für die perfekte Gelegenheit, meine Wissenslücke zu schließen.

## Eine Theorie und keine Tatsache

In der ersten Vorlesung des Semesters verkündete der Professor: „Sie sollten alle verstehen, daß die Evolution nur eine Theorie ist und

Leslie Schwartz ging in der Nähe von San Francisco zur Schule. Heute studiert sie an der Universität von Kalifornien in Los Angeles in den Fachrichtungen Medienkommunikation, Erziehung und Psychologie. Nach ihrem Studienabschluß möchte sie auf dem Gebiet der Fortbildung für betriebliche Führungskräfte bzw. bei der Betreuung von Studenten tätig sein.





Gedanken lieb zu gewinnen, daß sich die Existenz des Lebens durch eine Vielzahl von unbewiesenen Vermutungen und glücklichen Zufällen erklären lassen soll.

### Eine wunderbare Entdeckung

In der Mitte des Semesters ging ich an einem herrlichen Morgen durch einen Park, um zur U-Bahn-Station zu gelangen. Plötzlich kam mir ein wunderbarer Gedanke, der alles so einleuchtend erscheinen ließ.

Meine Untersuchung des Musters eines vom Baum gefallenen Blattes löste diesen Gedanken aus. Ich dachte über die vielen Verbindungen nach, die ich mit meiner Umgebung und anderen Organismen teilte. Wie kann man dabei übersehen, wie sorgfältig alles aufeinander abgestimmt ist? Von diesem Augenblick an war ich um so fester davon überzeugt, daß es einen Schöpfergott geben muß. Die Feinabstimmung der Natur setzt mehr als nur eine Reihe planloser Zufälle voraus.

## Hat die Entwicklung des Menschen in der Geschichte je „evolutionäre Tendenzen“ in Richtung Frieden gezeigt?

Wenn ich mir das Weltgeschehen überlege, bleibt mir keine andere Erkenntnis, als daß unsere Welt vor großen Problemen auf allen Ebenen steht. Davon zeugen die täglichen Meldungen in den Nachrichten zur Genüge. Wie sollen die Probleme gelöst werden? Hat die Entwicklung des Menschen in den letzten Jahrtausenden „evolutionäre Tendenzen“ in Richtung Frieden gezeigt? Kaum.

Die Hoffnung auf eine bessere Welt muß deshalb für denjenigen, der an die Evolution glaubt, wie ein Zufallstreffer erscheinen. In etwa wie die „Hoffnung“, die auf einer zufälligen DNA-Mutation beruht, durch die, ohne Planung irgendwelcher Art, ein unglaublich kompliziertes Auge entstanden sein soll. Es ist wie die Hoffnung, daß Vögel einmal zufällig anfangen zu fliegen.

Nach meinen zwei Semestern Evolutionslehre hatte ich die Fakten, die mir vorher gefehlt hatten. Die Antworten auf meine Fragen, die ich in den zwei Semestern gefunden hatte, bestätigten meinen Glauben an die zwingende Notwendigkeit der Existenz eines Schöpfers. Gibt es einen Schöpfer, so liegt der Schluß nahe, daß er einen Plan für alle Menschen hat.

Im Gegensatz zu der Hoffnungslosigkeit, die die Evolution für die Lösung unserer Probleme hinterläßt, habe ich die Zuversicht, daß es eines Tages eine bessere Welt geben wird, in der alle Menschen in Frieden und Wohlstand leben

können. Diese Zuversicht habe ich durch die Zusage des Schöpfers, daß sein Sohn Jesus Christus zur Erde zurückkehren und eine neue Gesellschaftsordnung errichten wird.

### Die Suche geht weiter

Als ich die letzte Vorlesung des zweiten Semesters verließ und mich auf die bevorstehenden Sommerferien freute, erkannte ich, daß ich mehr gelernt hatte, als ich es je erwartet hätte. Im nachhinein ist es für mich sehr wichtig gewesen, so viel wie möglich über die Evolutionstheorie zu lernen, damit ich selbst eine fundierte Entscheidung treffen konnte, statt eine vorgefertigte Meinung von anderen — ob für oder wider die Evolution — einfach zu übernehmen.

Die Konfrontation mit einer Theorie, die das Leben als Zufall und damit als ziellos darstellt, ließ in mir das Bedürfnis wachsen, die Bestimmung, die der Schöpfergott für alle Menschen vorgesehen hat, besser zu verstehen.

Mit der gleichen Einstellung, mit der ich die Evolutionstheorie studiert habe, wollte ich nun die Bibel besser kennenlernen, um direkt aus der Bibel meine Überzeugung beweisen zu können — das, was ich glaube oder nicht glaube. Darüber hinaus ging es mir auch um Beweise für die Glaubwürdigkeit der Bibel.

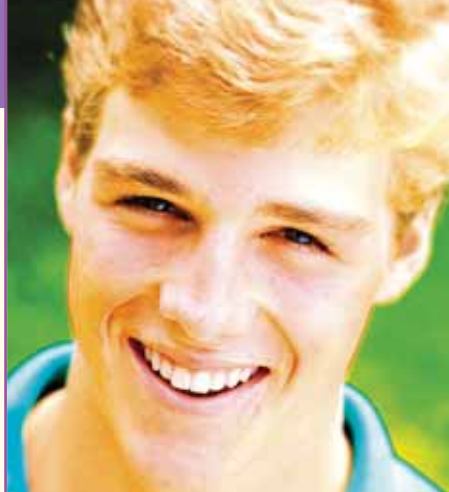
Und Sie? Haben Sie sich mit den Argumenten für bzw. wider die Evolution befaßt? Ist Ihre Sichtweise die eigene fundierte Meinung, oder haben Sie einfach die Meinung anderer ungeprüft übernommen? Das Fazit meiner Erfahrung lautet: Ein bißchen Bildung tut gut. **GN**

### Empfohlene Lektüre

Was zeigen uns die Archäologie bzw. die Medizin über die Aussagen der Bibel? In der kostenlosen Broschüre *Die Bibel — Wahrheit oder Legende?* finden Sie klare Beweise für die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift. Schreiben Sie uns an die untenstehende Adresse, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.



Gute Nachrichten  
Postfach 30 15 09  
D-53195 Bonn



## Möchtest du mehr wissen?

Möchtest du informative Artikel für junge Leute lesen? Wenn ja, freuen wir uns, dir unsere neue Online-Jugendzeitschrift *Vertical Thought* in englischer Sprache vorzustellen.

Diese Zeitschrift richtet sich an unsere jungen GUTE NACHRICHTEN-Leser. In jeder Ausgabe kannst du faszinierende Fakten erfahren, viele interessante Menschen kennenlernen, lesen, was wirklich in unserer Welt vor sich geht und die Antworten auf deine Fragen finden. *Vertical Thought* möchte jungen Menschen helfen, ein erfolgreiches Leben zu führen. *Vertical Thought* erscheint vierteljährlich. Schau' sie dir am besten heute noch auf [www.verticalthought.org](http://www.verticalthought.org) an!

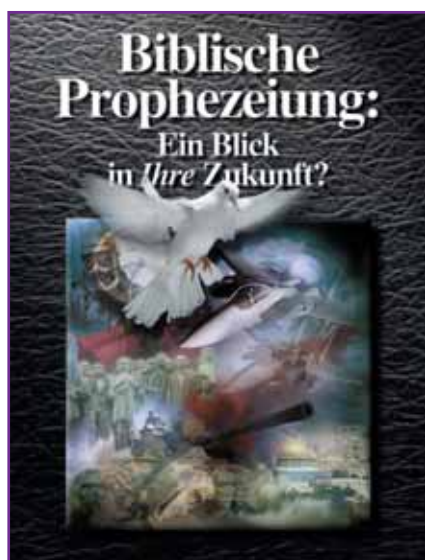


[www.VerticalThought.org](http://www.VerticalThought.org)



# Wohin steuert unsere Welt?

Wie wird die Zukunft unserer Welt aussehen? Geht man von den Schlagzeilen aus, die wir täglich lesen, könnte man zu Pessimismus neigen. Wie soll man bei den Problemen von heute der Zukunft mit Freude entgegensehen? Für manche Menschen bieten die Voraussagen der Bibel nichts Besseres; in ihnen sieht man oft erschreckende Visionen von Krieg und Leiden, welche man nur schwer, wenn überhaupt, verstehen kann.



Im Gegensatz zu solchen weit verbreiteten falschen Vorstellungen über die Bibel zeigt Ihnen unsere Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?* die wahre Dimension biblischer Prophetie: eine insgesamt positive Zukunft für die Menschheit, in welcher Gottes Vorhaben mit uns Menschen seine Erfüllung finden wird. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

## GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09  
D-53195 Bonn

**TELEFON:**

(0228) 9 45 46 36

**FAX:**

(0228) 9 45 46 37

**E-MAIL:**

info@gutenachrichten.org